

Dr. Michael Groß, 1-B-IT

## Der Nutzer im Mittelpunkt: Anmerkungen zur neuen IT-Strategie

E-Mail, Internet und Mobiltelefonie haben in den letzten ein bis zwei Jahrzehnten die Art und Weise unserer Kommunikation, privat wie auch beruflich, massiv beeinflusst und geändert. Das AA 2020 Zukunftsforum gab hier ein gutes Beispiel. Noch vor wenigen Jahren hätten wir eine solche im virtuellen Raum stattfindende Diskussion, an der sich zeitgleich alle unsere weltweit etwa 12.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beteiligen konnten, technisch nicht realisieren können.

Zugleich sind die meisten von uns keine „Digital Natives“. Häufig empfinden wir uns als Getriebene in einem fortwährenden technischen Veränderungsprozess mit sich rasant verkürzenden Innovationszyklen. Unsere kommende Kollegengeneration sind aber bereits „Digital Natives“, die mit Informations- und Kommunikationstechnik weitaus gewohnheitsmäßiger umgehen, als wir dies derzeit häufig tun. Bis dahin gilt es, wie häufig im Leben, Balance zu halten.

Die Organisationsberatung, die 1-IT im letzten Jahr durchlaufen hat, hat dazu Wege für ein Veränderungsprogramm bis 2014 aufgezeigt. Für die IT des AA in der Rolle des internen Dienstleisters gilt: Nicht die technische Innovation und der Drang nach IT-Entwicklung sind das Maß der Dinge, sondern der Bedarf der Nutzer. Die vorhandenen personellen und finanziellen Ressourcen und die IT-Sicherheit bilden dabei den Rahmen. Unter diesen Aspekten konsolidieren wir in den kommenden Jahren Schritt für Schritt die zuletzt sehr ausgefächerte IT-Infrastruktur - von der Produktvielfalt in Hard- und Software hin zur Standardisierung und Vereinheitlichung. Nur so werden wir zukünftig unsere eigene IT-Landschaft noch beherrschen können. Die dringend notwendige Konsolidierung bedeutet auch Kooperationen zu suchen und den Einsatz von IT-Standardlösungen zu forcieren. Unsere natürlichen Kooperationspartner sind dabei zunächst die anderen Bundesressorts. Das Bündeln von Anforderungen und Ressourcen entspricht auch der gemeinsamen IT-Strategie der Bundesregierung und der neuen Form der ressortübergreifenden Zusammenarbeit im Rat der IT-Beauftragten der Ressorts.

Damit ist aber auch ein Umdenken in solchen Bereichen verbunden, in denen uns andere, entgegen früherer Erwartungen, nicht gefolgt sind. Insbesondere gilt dies für den Einsatz von Linux auf den Arbeitsplatzrechnern.

Zum einen gab es hier in den letzten Jahre massive Kritik der Nutzer an den vielen ungelösten Interoperabilitätsproblemen. Dass die Kommunikation und damit unsere Arbeitsfähigkeit zum Teil beeinträchtigt ist, wurde auch durch eine Umfrage während der Organisationsberatung bestätigt. (Anmerkung: über 90% der Kollegen, die derzeit die Wahlmöglichkeit zwischen Linux oder Windows haben, nutzen die Windowsvariante)

Zum anderen ist kein Ressort unserem Ansatz gefolgt. Ein übergreifendes Projekt zur Entwicklung eines Open Source Bundesclients hat das BMI im Sommer 2010 eingestellt. Im Ergebnis standen

wir in dieser Frage im Ressortkreis allein. Dies überforderte die Ressourcen der eigenen IT und ist auf Grund der Alleinstellung des AA und des damit verbundenen Aufwands - auch dies hat uns die Organisationsberatung mit Zahlen belegt - auf lange Sicht sogar teurer als der konventionelle Ansatz im Geleitzug mit anderen Bundesressorts.

Die Hausleitung hat daher im August 2010 die Entscheidung getroffen, dass wir bei den Arbeitsplatzrechnern wieder zu einem Microsoft Windows Ansatz schwenken. Wir tun dies gemeinsam in einer neuen Sicherheitspartnerschaft mit dem Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik. Unter den veränderten Rahmenbedingungen ist dies der beste Ansatz, um Nutzerinteressen, Kosten und Sicherheit in Übereinstimmung zu bringen.

Konkret werden wir in 2011 jene Arbeitseinheiten der Zentrale und Auslandsvertretungen, die derzeit mit Linux arbeiten wieder auf das vertraute Windows XP Betriebssystem umstellen. Das trifft auf etwa 3.000 Anwender zu. Viele Vertretungen haben 1-IT bereits in den letzten Wochen um schnelle Umstellung gebeten. Die erste Vertretung ist bereits umgestellt, ebenso viele Arbeitseinheiten in Bonn. Für die übrigen rund 9.000 Anwender in der Zentrale und an den Auslandsvertretungen, die bisher schon mit Windows XP arbeiten, ändert sich in 2011 noch nichts.

Windows XP ist dann die einheitliche Basis für den eigentlichen Schritt zu einem neuen Windows 7 und Office 2010 (Word, Excel, PowerPoint) sowie Outlook als neuem Mailsystem mit integrierter Kalender- und Kontaktfunktion. Dieses Gesamtprojekt läuft seit September 2010. Rund 30 Kolleginnen und Kollegen aus der IT arbeiten daran in sechs klar definierten Teilprojekten. Beginnend ab 2012 soll dieser neue PC-Standardarbeitsplatz dann bis Anfang 2014 weltweit ausgerollt werden.

Im Ergebnis verfügen wir dann weltweit über einen einheitlichen Standardarbeitsplatz. Bei unserer Rotation ein nicht zu unterschätzender Vorteil, wenn man am neuen Dienstort zumindest den vertrauten PC-Arbeitsplatz vorfindet. Die einheitliche Infrastruktur wird aber auch die Arbeit der ITBs an den Auslandsvertretungen und den zentralen IT-Service entlasten. IT-Betreuung kann gezielter und besser stattfinden, weil die IT-Mitarbeiter nicht mehr eine Vielfalt von PC-Varianten mit ganz unterschiedlichen Problemen zu bearbeiten haben. Die hier gewonnenen Kapazitäten können wir dann für eine intensivere Nutzerbetreuung einsetzen, ganz im Sinne unserer Strategie:

Der **Nutzer** im **Mittelpunkt**.

[zurück](#)